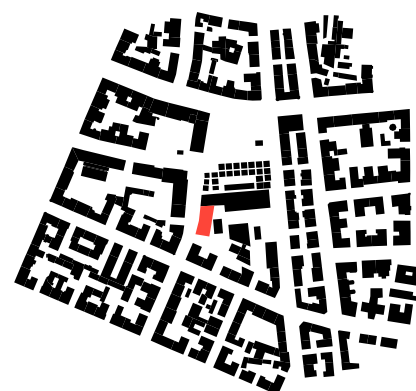
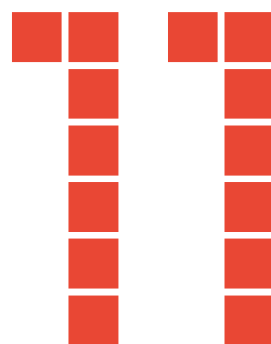


Hild und K

Umspannwerk Schwabing, München

Kritik Rainer Hofmann



Architekten/Architects

Hild und K
Lindwurmstraße 88
80337 München
www.hildundk.de

Projektteam/Project team

Andreas Hild, Geschäftsführung
Dionys Ottl, Geschäftsführung
Matthias Haber, Geschäftsführung
Henrik Thomä, Projektleitung

Bauherren/Clients

Stadtwerke München GmbH, München

Tragwerksplanung/ Structural engineering

Mayr Ludescher Partner
Beratende Ingenieure, München

Haustechnik/Building services engineering

Climaplan. Ingenieure für
Versorgungstechnik, München

Bauphysik/Building physics

Müller-BBM GmbH, München

Brandschutz/Fire prevention

K33 Brandschutz Steinlehner Riedner
Wagner Architekten Partnerschaft,
München

Sonstige/Others

BM.C Baumanagement GmbH
(LPH 6–9), München

Standort/Location

Arcisstraße 74
80801 München

Fertigstellung/Completion

Dezember 2016

Fotografie/Photography

Michael Heinrich, München



Drei große Einbringöffnungen für Transformatoren bestimmen die Gliederung der Hauptfassade.
Three large recessed openings in front of the transformers define the composition of the main façade.

Mitten in Schwabing und gegenüber von zwei reich dekorierten Schulgebäuden von Cajetan Pacher und Theodor Fischer ging vor Kurzem ein neues Umspannwerk in Betrieb. Die dort eingebauten Transformatoren versorgen halb Schwabing mit spannungsreguliertem Strom und sind ein Teil der meist nicht im Vordergrund stehenden Infrastruktur, die unser modernes Leben ausmacht. Bisher wurde die Stromversorgung in einem um ein Vielfaches größeren Gebäude untergebracht, das die komplette Südflanke des benachbarten Elisabethplatzes einnahm. Dieser schmucklose Zweckbau stellte den dahinter liegenden Markt in den Schatten. Nun wird diese Stelle für die Entwicklung einer adäquaten Platzkante mit Wohnbauten frei. Die Planung des Nachfolgebaus stand also unter guten Vorzeichen, denn allein die Wahl des Grundstücks an der Seitenstraße nahm diesem Zweckbau in der Neuversion seine platzschädigende Wirkung.

Der Trafoneubau zeigt sich zur Arcisstraße mit einer dreigeteilten Fassade und einer dominanten Mitte, die von zwei zurückhaltend gestalteten Seitenflügeln gerahmt wird. Der Mittelteil haust drei große

A new electrical substation recently went into operation in the centre of Schwabing, opposite two ornately decorated buildings by Cajetan Pacher and Theodor Fischer. The substation's transformers supply half of the district with voltage-regulated power and are part of the often inconspicuous infrastructures that facilitate our modern way of life. Until recently, the facility was housed in a much larger building occupying the entire southern edge of the neighbouring Elisabethplatz square. The plain, functional building would cast a wide shadow over the market behind it, which led to the decision to demolish it so that more sightly residential buildings could take its place. A side street was chosen as the new location, which alone marks a vast improvement, as the new facility will no longer sully its surrounding environment.

The new building's façade towards Arcisstrasse has three parts: a dominant centre framed by two understated side wings. The central façade section features three large recesses that indicate the location of the three large transformers. These portals didn't have to be so tall or be arranged into such a neat row, but the composition makes the sheer dimensions of the copper coils virtually

Transformatoren ein, was die Architekten mit drei über- großen Einbringnischen zeigen. Auch wenn der Umbau beziehungsweise Ausbau der Transformatoren eine Rei- hung und Überhöhung der drei Portale nicht zwingend nach sich gezogen hätte, so wird die Dimension der Kupferspulen dadurch deutlich spürbar: Viel kleiner als im Altbau und doch immer noch monumental werden die technischen Dimensionen der Transformatoren nach außen gespiegelt. Die Schauseite setzt sich nach oben in einer klassischen Fassadenordnung fort; drei Lüftungsöffnungen je Portal zieren das Geschoss über den ebenerdig gelegenen Transformatoren. Wie die Por- tale wurden auch diese Lamellengitter in dem für die Transformatoren wegen seiner hohen elektrischen Leit- fähigkeit unentbehrlichen Kupfer erstellt: Wieder wird ein Stück inhaltlicher Kontext an der Fassade zitiert.

Den oberen Abschluss der Straßenfassade bilden zwölf Zinnen, die wie eine Krone den Baukörper am oberen Ende veredeln. Dazu erläutern die Architekten, dass die- se Zinnen bereits die spätere Aufstockung mit zwei Bü- rogeschossen andeuten. Es ergibt sich eine Art architek- tonischer *Cliffhanger*, der einem etwas von der Zukunft verspricht, ohne wirklich davon zu erzählen. Man kennt andere Gebäude der Kollegen, bei denen sie ähnlich ver- fahren sind, ohne dass jemals aufgestockt werden konn- te, und so drängt sich der Gedanke auf, dass dies ein systemimmanentes Stück „Hild und K“ ist. Außerdem zitieren die Zinnen die historischen Schwabinger Stadt- häuser, die häufig eine unterbrochene Attika zeigen und mittels Seitengiebel oder Gauben die Straßenfassaden in der Höhe modulieren. Damit erhalten diese Gebäude und nun auch der Trafoneubau an ihrem obersten Ab- schluss eine Krönung und einen Maßstab.

Der Baukörper selbst ist in feinem Sichtbeton erstellt, der sich in zwei tiefenversetzten Schichten zeigt, die sich quasi überlagern. Alle Öffnungen sind in einem wohl überlegten Verhältnis zueinander gesetzt, zudem sind zwei (Kupfer-!) Fallrohrpaare so geschickt posi- tioniert, dass sie die Proportionen der Fassadenteile stärken. Den Architekten ist es gelungen, jede noch so untergeordnete Funktion des Gebäudes zu nutzen und sie bei der Realisierung im Sinne einer schlüssigen Gesamtgestalt zu verwenden.

Dass dieses Gebäude eine erste Umsetzung eines für die Münchner Stadtwerke prototypisch geplanten Stücks Architektur ist, verblüfft. Entweder ist die Adaption des Serienprodukts so geschickt in die spezifische Stelle eingefügt worden oder – und das wäre ja fast befremd- lich – dieser beispielhafte Baukörper ist einfach so münch- nerisch, dass er in dieser Stadt überall hinpasst. In jedem Fall macht es großen Spaß, zu sehen, wie eine eigentlich sehr profane Aufgabenstellung solch eine feine, kontextuelle Form finden konnte. Chapeau!

palpable. Although the transformers are smaller than they were in the previous building, they are still monu- mental, and the façade projects a sense of this size onto the street. The façade continues upwards with a classical composition: a row of ventilation openings – three per portal – decorates the level above the transformers on the ground. These gratings, like the portals, are made of copper, an essential material for transformers due to its high electrical conductivity. The façade’s materiality thus alludes to the function of the building.

Twelve battlements crown the façade, giving the building a dignified appearance. According to the architects, the battlements foreshadow the two office floors that will be added later to the roof. They form a kind of architectural ‘cliff hanger’, suggesting what will come without indicat- ing what, precisely, this will entail. The battlements are a recurring motif in the architects’ previous projects – even the ones for which no extension is planned. As such, one might see the battlements as a signature design ele- ment of Hild und K. The battlements also allude to the historical buildings in Schwabing, which often display a ‘broken attic’ design and modulate the heights of their street façades with side gables or dormers. These historic buildings, like the new transformer building, have a dis- tinctive uppermost edge to define their exterior.

The main body of the substation was built in fine exposed concrete. Two building sections with different depths lie one on top of the other. All openings have been placed to form a carefully balanced composition. Two downpipes – once again in copper – are so skilfully positioned that they reinforce the proportionality of the façade elements. The architects have successfully incor- porated all secondary functions of the building to give its overall form a sense of coherence.

Munich plans to construct a number of public facilities using a standardised design. And it is astonishing that the Schwabing substation was the pilot project of this initiative. Either the architects adapted the design and inserted it into the chosen site with extraordinary skill, or – and this would be almost unprecedented – the standardised design is so characteristic of Munich that it would fit anywhere in the city. Whatever the case, it is a marvel to see how a mundane building could take on such a fine, contextually appropriate form. Bravo!



Zugang zu einer der Trafokammern
Entrance to one of the transformer chambers



Eine ursprünglich vorgesehene Aufstockung musste aus rechtlichen Gründen zurückgestellt werden. Von der (vorläufigen) Beschneidung der Planung im Fensterbereich zeugen die „Zinnen“. An originally planned extension was postponed for legal reasons. The ‘battlements’ at the top show where the windows would have been placed.

Der roh belassene, massive Ort beton trägt die Spuren des Fertigungsprozesses. Das Logo der SWM wurde als Betonfertigteilelement entwickelt und nach Fertigstellung des Rohbaus in die Außenwand eingestellt. The solid, untreated in-situ concrete shows traces of the manufacturing process. The SWM logo was designed as a prefabricated concrete element that was added to the exterior wall after the building shell was completed.